

Familien – Im »Elternkreis« helfen sich Menschen im Raum Reutlingen, Metzingen und Bad Urach

Wenn das Kind suchtkrank ist

VON VINZENZ KUNTZE

KREIS REUTLINGEN. Was können Eltern tun, wenn ihr Kind drogenabhängig ist und immer weiter abrutscht? Das liebevolle Gespräch suchen? Mit Strenge und Sanktionen reagieren? Oder womöglich sogar aufgeben? All diesen Fragen widmen sich Carmen und Steffen Jürgens (Namen geändert, aber der Redaktion bekannt), einmal im Monat. Gemeinsam mit einer weiteren Betroffenen leiten sie die seit vierzig Jahren bestehende Selbsthilfegruppe »Elternkreis suchtkrankter Töchter und Söhne Reutlingen – Metzingen – Bad Urach«. Sie treffen sich in Dettingen an der Erms und sprechen mit den Teilnehmern über Erfahrungen und Gefühle im Umgang mit ihren suchtkranken Kindern.

»Viele kommen hier her, weil der Leistungsdruck zu groß geworden ist«, sagt Carmen Jürgens. Auch ihr Sohn Justus ist suchtkrank: »Zwischenzeitlich hat Justus, nach mehreren Anläufen, eine Langzeittherapie abgeschlossen und arbeitet im Handwerk als Helfer. Er ist gerade dabei, seinen Führerschein wiederzuerlangen«, so die Mutter. Familie Jürgens

SELBSTHILFGRUPPEN

Aus dem im Selbsthilfeforum Reutlingen versammelten reichen Schatz an rund 70 Gruppen für fast alle Probleme und Lebenslagen stellen wir in unregelmäßiger Folge einzelne Initiativen vor. Selbsthilfe bedeutet laut des Forums, in der Gruppe zu erleben, dass man nicht allein ist. Ein vertrauensvolles Miteinander auf Basis der gemeinsamen Betroffenheit. Ein gemeinsamer, regelmäßiger und verschwiegener Gesprächsraum. Ein Austausch von Experten und Expertinnen in eigener Sache. Vieles mehr zum Thema findet sich beim Forum im Internet. (GEA)

www.selbsthilfe-reutlingen.com



Drogenkonsum kann nicht nur körperliche Folgen haben – auch das Familienleben leidet unter den Umständen.

FOTO: ROESSLER/DPA

hat in der Vergangenheit Schlimmes durchgemacht: »Der Fokus von Justus lag darauf, sich täglich seine Ration Cannabis zu beschaffen. Konsumiert hat er darüber hinaus Alkohol, Kokain und Opiate.« Die Situation schien aussichtslos. Schließlich nahmen seine Eltern Kontakt zum »Elternkreis suchtkrankter und suchtkranker Töchter und Söhne« auf. Dort wurde ihnen rasch bewusst, dass sie ihrem Sohn nur dann helfen können, wenn sie auf ihr eigenes Wohlbefinden achten: durch Kommunikation mit anderen Eltern – »durch zuhören, Erfahrungen austauschen, einander stärken und motivieren«. Denn genau dafür wurde die Gruppe einst gegründet.

Neue Teilnehmer fokussieren sich in der Regel zunächst – was verständlich sei – auf die suchtkranken Töchter und Söhne, nicht aber auf ihre eigenen Befindlichkeiten. »Im Mittelpunkt soll in unserer Gruppe aber die Hilfestellung und Unterstützung für Eltern stehen«, betont Justus' Vater.

Zusätzlich zu Gruppentreffen bieten die eingetragenen Vereine »Baden-Württembergische Landesvereinigung der Elternselbsthilfe Suchtkrankter und Suchtkranker« sowie der »Bundesverband der Elternkreise suchtkrankter und suchtkranker Söhne und Töchter« den Teilnehmern Fortbildungen an. Eine davon ist ein Wochenendseminar. Dieses setzt sich damit auseinander, wie Eltern, aber auch Geschwisterkinder mit einem erkrankten Familienmitglied umgehen können. Andere Kurse heißen »Schuld und Scham« oder »Selbstfürsorge«.

Um das dort Gelernte umzusetzen, bedarf es jedoch eines langen Atems. Carmen und Steffen Jürgens sprechen von einem »Reifeprozess« und davon, dass es einige Zeit dauerte, um einen gangbaren Weg aus der Krise zu finden. Justus begann mit 15 Jahren, Cannabis zu konsumieren. »Cannabis-Konsum kann Psychosen auslösen«, erzählt das Elternpaar – von diesen blieb ihr Sohn glücklicherweise verschont.

Dennoch war die Zeit schwerst belastend. Die Sucht führte dazu, dass Justus seine Ausbildungen im Handwerk nicht abschloss und Straftaten beging. Die Eltern lebten – tagein, tagaus – in Angst um ihren Sohn. Mittlerweile geht es Justus gut. Trotzdem bleibt das Ehepaar der Gruppe treu, um Erfahrungen weiterzugeben und andere zu stützen.

»Bei neuen Mitgliedern plädieren wir dafür, dass beide Elternteile kommen«, erzählt Carmen Jürgens. Ihrer Erfahrung nach ist es für das eigene und das Kindeswohl wichtig, dass Mutter und Vater an einem Strang ziehen.

Übrigens: Die Gruppe ist nicht ausschließlich Anlaufstelle für Eltern, deren Kinder drogenabhängig sind, sondern steht auch Vätern und Müttern offen, deren Nachwuchs mit Alkohol-, Internet- oder Spielsucht zu kämpfen hat.

Illusionen darf man sich indes nicht machen. Die Selbsthilfegruppe ist kein Allheilmittel mit Sofortwirkung. Das Ehepaar musste lernen, die Verantwortung für Justus' Tun und Handeln an ihn abzugeben. Sie appellieren daher an die betroffenen Angehörigen: »Überwinden Sie ihre Scham und holen Sie sich Unterstützung.« (GEA)

ELTERNSELBSTHILFGRUPPE

Selbsthilfegruppe: Die Gruppe trifft sich einmal im Monat in Dettingen an der Erms. In der Selbsthilfegruppe werden alle Informationen vertraulich behandelt. Der Wunsch nach Anonymität wird respektiert.

Dachverbände: BWLVES (Baden-Württembergische Landesvereinigung der Elternselbsthilfe Suchtkrankter und Suchtkranker), BVEK (Bundesverband der Elternkreise suchtkrankter und suchtkranker Söhne und Töchter).

Weitere Infos: online und per E-Mail. www.elternselbsthilfe-reutlingen.de; info@elternselbsthilfe-reutlingen.de